



Vor allem im Online-Recruiting schneidet das Unternehmen hervorragend ab.

Trenkwalder erneut bester Recruiter

Auszeichnung. AMS-Vorstand Johannes Kopf überreichte dem Personaldienstleister Trenkwalder zum wiederholten Male das begehrte „Golden Best Recruiter“-Siegel. In einer wissenschaftlichen Untersuchung wurde das Unternehmen in Bezug auf seine Recruiting und Employer-Branding-Maßnahmen durch Experten von Universitäten

und Fachhochschulen bewertet. In der Branche der Personaldienstleister kann Trenkwalder seinen ersten Platz behaupten und schneidet vor allem Online hervorragend ab. „Das Investment der letzten Jahre in unsere Social-Media Aktivitäten zahlt sich für uns und unsere Bewerber aus“, freut sich Marketingleiterin Julia Labenz.

Letzte Chance bis Freitag, 7. Februar!

AK Wahl im Finale

Sie haben noch nicht gewählt? Dann schnell die Wahlkarte ausfüllen und zurück schicken! Am 8. Februar ist es zu spät.



Wenige Stunden noch, dann ist die AK Wahl 2014 in Tirol Geschichte: Ein Umengang, an dem mit rund 245.500 AK Mitgliedern nur wahlberechtigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer teilnehmen können. Wenige Stunden also noch, in denen Sie Ihre Stimme noch abgeben können! Mit ihr wählen Sie Ihre Vertreter in die AK Vollversammlung und bestimmen mit, wer Ihre Anliegen gegenüber Politik und Wirtschaft vertritt.

Briefwahl noch bis Fr 7.2. Wenn Sie Ihre Wahlkarte noch nicht zurückschicken konnten, dann bis spätestens diesen Freitag, 7. Februar, in den nächsten Briefkasten werfen oder bei der Post abgeben. **Achtung: Es gilt der Poststempel!**

Kommen Sie ins Wahllokal!

Sie haben Ihren Wahl-Brief ver-

legt? – Kein Problem! Einfach mit einem Ausweis **bis spätestens Freitag Mittag, 7. Februar**, in eine Arbeiterkammer kommen und wählen. Das ist möglich in der AK in **Innsbruck**, Maximilianstr. 7 oder in den AKs in **Reutte**, Mühlerstr. 22; **Landeck**, Malsersstr. 11; **Imst**, Rathausstr. 1; **Schwaz**, Münchner Str. 20; **Kufstein**, Arkadenplatz 2; **Kitzbühel**, Rennfeld 13 und **Lienz**, Beda-Weber-Gasse 22.

Betriebswahl. In einigen Betrieben, für die ein Betriebswahlsprenkel eingerichtet wurde, kann noch bis 7. Februar gewählt werden.

Wer wählt, der zählt. Machen Sie mit! Je höher die Wahlbeteiligung, umso stärker kann die AK auch weiter für die Interessen der Beschäftigten eintreten. Mehr auf tirol.arbeiterkammer.at oder im AK Wahlbüro unter 0800/22 55 22 - 2014.

AK Tirol Info-Hotline: 0800/22 55 22
www.ak-tirol.com

Ferrarischule NEU bietet maßgeschneiderte Bildungswege

Bildung und Lernen sind sehr persönliche Prozesse. Jeder Mensch bringt unterschiedliche Begabungen und Interessen mit. Die Ferrarischule NEU geht daher bei Angebot und Konzept innovative Wege. Ab 2014 können dort Jugendliche einen Teil ihres Bildungsweges individuell mit verpflichtenden Wahlbereichen und Spezialmodulen zusammenstellen; und zwar ganz nach ihren Talenten und Interessen. Die Humanferrari beispielsweise bietet mit den Wahlmodulen „Mensch und Umwelt“ sowie „Mensch und Gesundheit“ tolle Jobperspektiven (Greenjobs, Umwelt, Pflegeberufe etc.). In der Sprachenferrari wiederum

tauchen Freaks in die Welt europäischer Fremdsprachen ein. Am Ende schalten und walten die AbsolventInnen zwischen vier oder fünf Europasprachen und sind fit im „language switching“. Eigene Potentiale und Talente erkennen und fördern. Das ist das große Ziel der neuen Kreativferrari. Unter dem Motto „kreative Ideen für eine bessere Welt“ hilft sie, die Persönlichkeit junger Menschen zu entfalten und bereitet sie damit gezielt für deren persönlichen Lebensalltag und für Führungspositionen im Berufsleben vor. Anmeldungen bis 1. März 2014.

Weitere Info
www.ferrarischule.at

Bezahlte Anzeige

Studie: Investitionen in Tourismus zahlen sich aus

Eine IHS-Studie zeigt: Tourismusförderung sichert Arbeitsplätze in den Regionen und erhöht Steuereinnahmen und Wertschöpfung.

Das Thema „Investitionen in die Hotellerie“ stand am ÖHV-Hotelierkongress, der Mitte Jänner in Wels stattfand, im Mittelpunkt. Die Zahl der Tourismusarbeitsplätze hat im abgelaufenen Jahr entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend um 4000 zugenommen. Die höchste Wertschöpfung pro Kopf erzielten die Tourismushochburgen Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. „Österreich ist ein Dienstleistungsstandort, und zwar ein guter. Wir könnten aber viel besser sein. Die Standortpolitik und vor allem die Arbeitsmarkt- und Steuerpolitik müsste das stärker abbilden. Die Gesamtwirtschaft würde

viel stärker vom Tourismus profitieren, wenn wir Wertschöpfung vor Ort forcieren“, erklären die ÖHV-Präsidenten Michaela Reitterer und Gregor Hoch. Der Umstand, dass Österreichs Dienstleister 2012 rund 70 Prozent des BIP erwirtschafteten, gibt diesem Befund statt. Das IHS sieht die Nächtigungen in Österreichs Hotels 2014 und 2015 um 2,5 bzw. 1,7 Prozent steigen. Gästenächtigungen aus Österreich sollen im selben Zeitraum noch stärker zunehmen. Der wichtigste Effekt dieser Steigerung könnte die erste Auslastungssteigerung seit Beginn der Krise sein, die nicht zulasten der Preise geht. Kopfzerbrechen bereitet

den Hoteliers ein möglicher Rückgang der Nachfrage auf dem deutschen Markt. Um einen solchen angemessen begegnen zu können, setzt man auf die Macht der Werbung. Die IHS-Studie beziffert auch erstmals die Auswirkungen von Investitionen der Beherbergungsbetriebe. Im Jahr 2011 wurden 693 Millionen Euro investiert. Damit löste man eine Bruttowertschöpfung von 808 Millionen Euro aus. Die Auswirkungen auf die Beschäftigung beziffert das IHS mit rund 7000 Vollzeitäquivalenten, die Steuereinnahmen mit 227 Millionen Euro. Als besonders positiv hervorzuheben ist der Streueffekt dieser Investitionen, da

die Wertschöpfung aus dem Tourismus zu etwa 60 Prozent in anderen Branchen realisiert wird. Um den Investitionsrückgang von 30 Prozent im Vorjahr einzudämmen, fordert Hoch gezielte Steuerersenkungen für investitionsintensive lokale Dienstleister sowie eine kürzere Abschreibungsdauer. Laut IHS-Studie machen sich Tourismus-Förderungen bezahlt: Jede zusätzliche Fördermillion bringt 1,16 Millionen Euro mehr an Steuereinnahmen, 2,6 Millionen mehr an Wertschöpfung und 36 Vollarbeitsplätze. Die öffentliche Hand erhält folglich weit mehr Geld zurück, als sie über Förderungen ausgibt.

WOCHENRÜCKBLICK

Vom schönen Tode



VON MARIAN KRÖLL

Die gesellschaftliche Diskussion rund um die Sterbehilfe ist naturgemäß eine sehr diffizile Angelegenheit. Der Euthanasiebegriff (griechisch: guter, schöner Tod) ist ob der unsäglichen Verbrechen, die in dessen Namen im Nationalsozialismus verübt wurden, schwerst belastet. Will man dennoch eine möglichst offene und sinnvolle Debatte über die Sterbehilfe bzw. Euthanasie führen, muss man von einem im Namen der Euthanasie begangenen Massenmord absehen, was zugegebenermaßen keine leichte Übung ist. Die derzeit von der hohen Politik im Lande angestrebte Überlegung, ein Sterbehilfverbot in der Verfassung zu verankern, könnte man küchenpsychologisch als arg verspätete Überkompensation einer Gesellschaft, die ein gestörtes Verhältnis zum Tod hat, interpretieren. Eine offene Diskussion darf nicht mit der Aussicht begonnen werden, das erst noch zu diskutierende zu verbieten. Im Arbeitsprogramm der Bundesregierung verbirgt sich das Sterbehilfverbot unter dem Deckmäntelchen eines „Grundrechts auf Sterben in Würde“, wogegen natürlich an sich nichts einzuwenden ist. Nur hat man dabei zu gewärtigen, dass man bei der Fülle an lebensverlängernden Maßnahmen, welche die moderne Medizin zu bieten hat, eine äußerst weite Definition des Begriffs „Würde“ in Kauf zu nehmen hat. Hinter dem Ansinnen der Regierung steckt aber auch der geplante Ausbau und die Förderung der Palliativmedizin, was für sich betrachtet wiederum durchaus legitim ist, aber im Zusammenhang mit einem Sterbehilfverbot im Verfassungsrang einen schalen Beigeschmack bekäme. Ein Zyniker würde sagen, dass der Staat dadurch gleichzeitig auch für eine entsprechende Auslastung in den Hospizen Sorge trüge. Der Staat schreibt uns als Bürgern schon über weite Strecken vor, wie wir zu leben haben. Staatlich zu verfügen, wann wir (nicht) zu sterben haben, ist dann doch deutlich überzogen. Kann es nicht auch der ultimative Ausdruck von Selbstbestimmung und Freiheit sein, über sein Leben bis hin zum Tod selbst verfügen zu dürfen. Oder wie Georg Danzer einst für Spezl Wolfgang Ambros mit morbiderm Charme schrieb: Freiheit hast nur, dass ma gehn kann wann ma wü.
m.kroell@echo-tirol.at

„Einblick in die Unternehmenskultur gewinnen“

Die Innsbrucker Kommunalbetriebe nützen auf der C&C erneut die Gelegenheit, um mit Studierenden ins Gespräch zu kommen.

Wenn am 2. April wieder die Karrieremesse CAREER & Competence über die Bühne geht, werden erneut mehr als 40 namhafte nationale und internationale Unternehmen dabei sein. Darunter auch die Innsbrucker Kommunalbetriebe (IKB). Für Unternehmen sind gut qualifizierte und engagierte Mitarbeiter der Schlüssel zum Erfolg. Daher legt die IKB besonderen Wert auf eine gute Ausbildung und Fachwissen, das neue Mitarbeiter ins Unternehmen bringen und investiert in die Weiterentwicklung der Mitarbeiter. Die Universität Innsbruck steht für eine sehr gute akademische Ausbildung, die in der IKB in den verschiedensten Fachgebieten für die umfassenden Aufgabenfelder unserer Experten notwendig ist. Eine exzellente Ausbildung alleine garantiert aber noch nicht den beruflichen Erfolg: Die Persönlichkeit, soziale Kompetenzen und der persönliche Einsatz machen den Unterschied, ob das erworbene Wissen in den verschiedenen Projekten auch eingebracht werden kann. Die CAREER & Competence bietet für die IKB die Möglichkeit, Studierende der Universität Innsbruck kennen zu lernen,

C&C 2014

Wann: 2. April 2014, 9-17 Uhr

Wo: Congress Innsbruck

Wer: Besucher: Young Professionals, Top Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



ins Gespräch zu kommen und einen persönlichen Eindruck von den Studierenden zu gewinnen. Die Geschäftsfelder der IKB mit Strom, Wasser / Abwasser, Telekommunikation, Bädern, Krematorium und Wärme-Contracting werden am Messestand präsentiert. Führungskräfte und Projektleiter aus verschiedenen Fachgebieten stellen Projekte vor, stehen für Diskussionen zur Verfügung und bieten Einblick in die IKB-Unternehmenskultur. Tipps und Infos gibt es auch rund um das Thema Bewerbung: Studierende können sich am Stand für Stellen in der IKB oder Praktikumsplätze bewerben.

4,5 Milliarden neue Zehner

Geld. Das Eurosystem plant für den Ausgabetermin am 23. September 2014 eine Produktion von 4,5 Milliarden Stück der neuen 10-Euro-Banknote. In Österreich erfolgt die Ausgabe der 10-Euro-Banknote primär über Bankomaten. Die neue Banknote bringt eine modernisierte Optik und die bereits von der 5-Euro-Banknote bekannten Sicherheitsmerkmale Portrait-Hologramm, Portrait-Wasserzeichen und die Smaragd-Zahl mit Farbwechsel auf der Vorderseite der Banknote.

Internet? Aber sicher!

UPC, Österreichs Multimedia-Provider, unterstützt auch heuer wieder den internationalen Safer Internet Day.

Am 11. Februar macht die Sicherheitsinitiative wieder auf den verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet aufmerksam – und UPC ist auch in diesem Jahr wieder dabei. Unter www.upc.at/kindersicher hat der Multimedia-Provider dazu nützliche Tipps für kindersicheres Surfen im Netz gesammelt. Zudem zeigen kurze Videoclips des Online-Experten Philipp Ploner Eltern und Kindern die Chancen und Risiken der Onlinewelt auf.



Bezahlte Anzeige